



GESCHÄFT MIT TIERLEID

Das erste patentierte Gen-Tier war 1992 die so genannte Krebsmaus – inzwischen gibt es allein in der EU an die 1200 Patente auf genmanipulierte Tiere, jährlich kommen etwa 100 neue Patente hinzu. Unter anderem wurde ein Patent auf transgene Kühe erteilt, die besonders viel Milch geben. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hat bereits still und leise die Grundlagen für die Zulassung von Gen-Tieren und deren Erzeugnisse entwickelt.

Bis heute haben die Wissenschaftler die Herstellung von Gen-Tieren nicht im Griff. Geringe Erfolgsquoten, Missbildungen und hohe Todesraten sind die nüchternen Ergebnisse. Die massiven Eingriffe in den komplexen Stoffwechsel eines Lebewesens können nicht ohne negative Folgen bleiben. Krankhafte Veränderungen der inneren Organe verkürzten das Leben von Versuchsmäusen. Ähnliche Phänomene wurden auch bei anderen manipulierten Säugetieren und Gen-Fischen festgestellt. Gen-Schweine litten unter anderem an Magengeschwüren, Gelenkentzündungen sowie Herz-, Haut- und Nierenerkrankungen.

Auch aus Gründen des Tierschutzes sollte daher die Genmanipulation von Tieren verboten werden.

Mehr Informationen zu Gentechnik finden Sie auf www.umweltinstitut.org

DAS UMWELTINSTITUT MÜNCHEN FORDERT:

- Ein sofortiges internationales Verbot von Genmanipulation an Tieren
- Keine Patente auf Leben

Auf www.umweltinstitut.org können Sie unseren kostenlosen Newsletter bestellen.

Das Umweltinstitut München ist ein unabhängiger Verein, der sich gegen Atomkraft, für gentechnikfreies Essen, für eine nachhaltige Energiewende und für den ökologischen Landbau einsetzt. Spenden und Förderer garantieren unsere unabhängige Arbeit.

Spendenkonto:
Umweltinstitut München e.V.
Konto-Nr: 883 11 03
BLZ: 700 205 00
IBAN: DE16700205000008831103
BIC: BFSWDE33MUE
Bank für Sozialwirtschaft



Herausgeber:
Umweltinstitut München e.V.
Landwehrstr. 64a
80336 München
(089) 30 77 49 - 0
info@umweltinstitut.org
www.umweltinstitut.org

Fotos: Fotolia (1,3,4,5), Peashooter/pixelio (2), Falk Heller (6)
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier. Stand: Februar 2014

Vom Lebewesen zum Produkt

Genmanipulierte Tiere





TRAURIGE REALITÄT

Mäuse mit programmiertem Krebsgeschwür, Schweine als Organ-Ersatzteillager, Kaninchen, die als „Bioreaktoren“ Medikamente produzieren, Schimpansen mit erhöhtem Krebsrisiko oder eingebautem Epilepsie-Gen – genmanipulierte Tiere sind in der medizinischen Forschung traurige und weitverbreitete Realität.

In der Landwirtschaft hingegen werden transgene Rinder, Schweine oder Hühner noch nicht genutzt, da zum einen bislang die Ablehnung der Verbraucher zu groß ist, zum anderen aber auch technische Einschränkungen der Gentechnik selbst existieren. Denn die Erfolgsquote bei der Genmanipulation von Tieren ist gering und das veränderte Genkonstrukt wird zudem meist nicht vererbt. Deshalb forschen Wissenschaftler zusätzlich intensiv an Klontechniken, mit denen die transgenen Tiere vervielfältigt werden sollen.

Mehr als drei Millionen Tiere wurden 2012 in Deutschland für Tierversuche verwendet. Der Anteil der Tiere, die für die Gen-Forschung produziert werden, stieg auf 933.000 an und nahm damit im Vergleich zu 2011 um 27 Prozent zu – Tendenz steigend. Oft sind diese Tiere so programmiert, dass sie leicht an Krebs erkranken oder haarlos auf die Welt kommen. Bei 95 Prozent der manipulierten Tiere handelte es sich um Mäuse. Aber auch transgene Ratten, Meerschweinchen, Kaninchen, Schweine, Amphibien und Fische wurden benutzt.

KÜHE MIT MENSCHENGENEN

Nutztiere sollen mithilfe der Gentechnik „optimiert“ werden:

- Schweine sollen mit Genen eines Fadenwurms Omega-3-Fettsäuren produzieren, um die massiven Gesundheitsprobleme durch Fastfood in den Griff zu bekommen
- Kühe sollen Milch produzieren, die der menschlichen Muttermilch ähnelt, laktosefrei ist oder besonders viel Omega-3-Fettsäuren enthält
- Designer-Schweine mit Mäuse-Genen – so genannte „Enviropigs“ – sollen bei gleichbleibend schlechten Bedingungen in der Massentierhaltung weniger umweltbelastende Stoffe produzieren
- Transgene Kühe sollen resistent gegen Euterentzündung sein oder Milch geben, die sich besser zu Käse verarbeiten lässt

ZOMBIE-FISCHE

Unternehmen wittern Riesengeschäfte mit genmanipulierten Forellen, Karpfen und Lachsen. Wachstum, Futtermittelverwertung, Kältetoleranz oder Krankheitsresistenz sollen gesteigert werden. Genmanipulierte „Turbo“-Lachse wachsen deutlich schneller als normale Zuchtlachse und sind durchsetzungsstärker. Sie könnten aber beim Entkommen aus den Aquakulturen Wildarten und Ökosysteme vernichten. In Kanada wurde die kommerzielle Zucht von gentechnisch veränderten Fischeiern bereits genehmigt.

ERSATZTEILLAGER TIER

Die Nutzung transgener Tiere als lebende „Organ-Fabriken“ gilt als lukrativer Zukunftsmarkt. Beim „Gene Pharming“ will die Industrie pharmazeutisch wirksame Substanzen im Blut, in der Milch oder in den Eiern transgener Tiere herstellen. Ein Blutgerinnungsmittel aus der Milch genmanipulierter Ziegen ist in der EU bereits zugelassen und auch in Deutschland auf dem Markt. Ebenso ein Medikament zur Behandlung von Ödemen, das aus der Milch transgener Kaninchen gewonnen wird.

Genmanipulierte Insekten sollen helfen:

- Schadinsekten in Oliven, Tomaten oder Kohlkulturen auszurotten
- Rohstoffe wie Spinnenseide für die chemische Industrie zu produzieren
- Tropenkrankheiten wie das Dengue-Fieber durch transgene Moskitos zu bekämpfen, deren Nachkommen nach der Geburt absterben
- Parasiten wie Varroamilben in Bienenstöcken unter Kontrolle zu bringen

Selbst Haustiere werden manipuliert:

- In den USA wurden Katzen so manipuliert, dass sie beim Menschen keine Allergien mehr auslösen
- Für das bunte Treiben im Aquarium wird in den USA der „Glofish“, ein genmanipulierter Zebrafisch angeboten, der im Dunkeln leuchtet